

SITZUNGSVORLAGE

Gremium **Gemeinderat**
öffentlich am 22.03.2021

Drucksache Nr. **2021/058**
Federführung Fachbereich Stadtplanung
Sachbearbeiter Claudia Adler
Stand 02.03.2021
Aktenzeichen 628.1
Mitwirkung

Straßenbenennung für das Baugebiet "Erweiterung Wittwais", Wangen

Beschlussvorschlag

Der Gemeinderat beschließt, die im Lageplan gekennzeichneten Straßenabschnitte im Bereich des Baugebietes „Erweiterung Wittwais“ als „Dahlbergstraße“, „Fritz-Geray-Straße“ und „Julie-Bort-Straße“ zu bezeichnen.

Sachdarstellung

Das Baugebiet „Erweiterung Wittwais“ im Nordosten der Kernstadt von Wangen, eingebettet zwischen die beiden bestehenden Wohngebiete „Wittwais“ und „Haid“ ist über eine neue, von Ost nach West verlaufende Erschließungsstraße direkt an den bestehenden Kreisverkehr im Bereich „Siebenbürgenstraße“, „Siemensstraße“ und „Franz-Walchner-Straße“ angeschlossen. An diese Haupterschließungsstraße sind 2 Erschließungsringe für die südlichen Bereiche des neuen Wohngebietes angeschlossen.

Die Haupterschließungsstraße soll zukünftig die Bezeichnung „Dahlbergstraße“ tragen. Der östliche Erschließungsring erhält die Bezeichnung „Fritz-Geray-Straße“, der westliche Erschließungsring die Bezeichnung „Julie-Bort-Straße“.

Die vorgeschlagenen Namen erinnern an Personen und Familien der Wangener Zeitgeschichte des 20. Jahrhunderts. Die beiden ersten Namen („Dahlberg“ und „Fritz-Geray“) bilden außerdem eine Brücke zu den Straßen der Wittwais-Siedlung, die mit den Namen von ehemaligen deutschen Ostgebieten bezeichnet sind und als Mahnmale an die schrecklichen Folgen der nationalsozialistischen Ideologie erinnern.

Hintergrundinformationen zur Herleitung der Namensgebung:

Dahlberg-Lehmann

Im Jahr 1933 lebten in Wangen 14 Juden. Bis zum 17. Januar 1939 waren auf Druck der nationalsozialistischen Rassengesetze beinahe alle jüdischen Bürger aus der Stadt vertrieben worden. Zwei in "Mischehen" verheiratete Frauen überlebten in Wangen das Dritte Reich unter großen Ängsten und Zurückstellungen.



Es bereitet gewisse Schwierigkeiten, einen einzelnen Namen aus der Reihe der vertriebenen jüdischen Mitbürger für eine Straßenbezeichnung herauszugreifen. Der Name "Dahlberg" ist geeignet, um exemplarisch an die Vertreibung der Juden erinnern. Unter diesem Namen firmierte das bekannte jüdische Geschäft, in dem in der Reichspogromnacht die Scheiben eingeworfen wurden. Der Name ist als generationenübergreifender Nenner für den 1938 emigrierten Familienstamm der Familie Dahlberg-Lehmann zu betrachten.

Die Eheleute David und Jenny Dahlberg stammten aus Bockenheim bei Frankfurt. In Wangen eröffneten sie 1905 das Kaufhaus Dahlberg & Bergmann in der Paradiesstraße 6. Zum Verkauf kamen Manufaktur-, Kurz-, Weiß- und Wollwaren, sowie Modeartikel. Etwas später verlegten die Dahlbergs ihr Geschäft in die Herrenstraße 31. Nach dem Kauf des Hauses Gegenbaurstraße 10, wurde es im März 1932 zu einem modernen Geschäftshaus umgebaut. Die Heirat der Tochter Else Dahlberg mit Werner Lehmann machte diesen zum Mitinhaber der Firma. Das Kaufhaus Dahlberg genoss größte Achtung bis in die Schweiz und Vorarlberg hinein. Frau Jenny Dahlberg übte ganz besonders in aller Stille eine soziale Wohlfahrt aus.

Am 9. November 1938 wurden die Fensterscheiben des Geschäftes Gegenbaurstraße 10 eingeworfen. Werner Lehmann wurde verhaftet und bis zum 14. November in einer Zelle im obersten Stock des Rathauses gefangen gehalten. Auch Else Lehmann musste einige Stunden im Ortsarrest verbringen. 1938 war die Familie Dahlberg-Lehmann schließlich gezwungen, das Geschäft zu schließen und das Haus weit unter seinem tatsächlichen Wert zu verkaufen. Im Januar gelang es dem Ehepaar mit den beiden Kindern Heidi und Hansi, sowie der Mutter Jenny Dahlberg nach Chile zu emigrieren. Das Geschäftshaus Gegenbaurstraße 10 (Buchhandlung Ritter) wurde 1950 im Rahmen der Wiedergutmachung für das in nationalsozialistischer Zeit begangene Unrecht von der Stadt Wangen an die Erbin Else Lehmann zurückgegeben und später von dieser verkauft.

Die SPD-Fraktion im Gemeinderat der Stadt Wangen im Allgäu hat den Namensvorschlag zur Ehrung *"der aus Wangen verjagten und teils auch ermordeten Juden"* bereits im Schreiben vom 19.7.2001 angeregt.

Fritz Geray (1878-1941)



Der Zentrumsmann Friedrich Geray war von 1922 bis 1933 Bürgermeister der Stadt Wangen. Der am 31. März 1878 in Steinach bei Waldsee geborene Friedrich Geray hatte 1906 seinen Dienst für die Stadt Wangen zunächst als Stadtsekretär aufgenommen. Dann wurde er Stadtpfleger und im Jahr 1922 schließlich Bürgermeister. Seine Verdienste zum Wohle der Stadt waren groß und er erfreute sich allgemeiner Beliebtheit, was sich auch im Wahlergebnis vom Februar 1932 mit 95 % der Stimmen ablesen lässt.

Deutlich hatte sich Geray in den Jahren vor der Machtergreifung gegen die radikalen Parteien positioniert. So belegte er die NSDAP immer wieder mit Versammlungsverboten und zog sich damit deren erbitterte Feindschaft zu.

Er gehört zur Gruppe derjenigen württembergischen Bürgermeister, die bei der nationalsozialistischen Machtübernahme 1933 abgesetzt wurden. Am 21. April wurde er aus dem Dienst beurlaubt und Kreisleiter Pfeiffer zu seinem Vertreter ernannt.

Ein Dienststrafverfahren war zwar der formale Vorwand für seine Entlassung, die wirklichen Entlassungsgründe wurden unverhohlen auf das Entlassungspapier gesetzt: *„Für die getroffene Entscheidung war vor allem die Tatsache maßgebend, dass Bürgermeister Geray die nationalsozialistische Bewegung und ihre Führer vor dem 5. März 1933 in gehässigster Weise bekämpft und mit allen Mitteln zu unterdrücken versucht hat. Sogar noch nach der Machtübernahme durch Hitler hat Bürgermeister Geray nichts unversucht gelassen, der nationalsozialistischen Bewegung Schwierigkeiten zu bereiten...“*.

Zunächst konnte Geray die Verbüßung der Haftstrafe durch ein ärztliches Attest aufschieben, im Dezember wurde sie dann aufgrund eines Gnadengesuchs zur Bewährung ausgesetzt. Da Geray keine Anstellung mehr fand und seine Bezüge erheblich gekürzt wurden, war er ein gebrochener Mann. Alle Gnadengesuche wurden abgelehnt und das Dienststrafurteil formal bestätigt. Gedemütigt und seelisch verzweifelt starb der ehemalige Bürgermeister von Wangen am 2. Mai 1941.

Nach dem Krieg kam seine posthume Rehabilitierung. Friedrich Geray, der sich mutig und entschlossen zur rechten Zeit mit allen ihm zur Verfügung gestandenen Mitteln gegen das aufkommende Unrechtsregime stemmte und deshalb seine ganze Existenz verlor, hat einen unvergessenen Ehrenplatz in der Reihe der Aufrechten dieser Stadt verdient.

Die SPD-Fraktion im Gemeinderat der Stadt Wangen im Allgäu hat diesen Namensvorschlag zur Ehrung des *"von den Nazis abgesetzten und ruinierten Bürgermeisters"* bereits im Schreiben vom 19.7.2001 schon einmal angeregt.

Der Kurzname "Fritz Geray" steht in den amtlichen Einwohner-Adressbüchern (1924, 1928, 1932) offiziell gedruckt.

Julie Bort (1896-1955)



Julie Bort stammt aus einem namhaften Wangener Käsefabrik-Unternehmen, war die erste Abiturientin aus Wangen und widmete als Ärztin und Anthroposophin ihr Leben der heilpädagogischen Betreuung geistig behinderter Kinder.

Kurzbiographie

- 16.3.1896 Geboren in Aalen als Tochter von Heinrich Bort, der seit 1904 als Kräuterkäse-Fabrikant in Wangen wirkte.
- 1905-1910 Realschule in Wangen (1905: erste Zulassung von Mädchen)
- 1910 Oberrealschule Ravensburg (einziges Mädchen, hervorragende Schülerin)
- 1913 Abitur (wohl das erste Mädchen aus Wangen, das die Reifeprüfung abgelegt hat)
- seit 1914: Medizinstudium, Ärztin, Begegnung mit Dr. Rudolf Steiner, anstatt universitärer Laufbahn nun soziale Tätigkeit in den Elendsquartieren von Ostberlin, Studium der Anthroposophie
- 1922 Eurythmie-Schule Stuttgart
- 1924 Ruf von Dr. Steiner nach Arlesheim (CH) zur Mitarbeit in der Medizinischen Sektion
- Aufbau der heilpädagogischen Betreuung von behinderten Kindern, Gründung des „Sonnenhofes“ (Heim für geistesgestörte Kinder), in dem sie 30 Jahre als ärztliche Leiterin wirkte
- 1950 ca. Heirat mit dem pädagogischen Leiter Werner Pache (Dr. med. Julia Pache-Bort)
- 17.11.1955 gestorben / beerdigt in Arlesheim ("inmitten der Stätte ihres langjährigen Wirkens")

Bezugnehmend auf die Diskussion zum Thema der Kriegerheimsiedlung könnte man hier bei der Straßenbenennung damit beginnen, die Straßenschilder mit kleinen Zusatzschildern mit Erläuterungstexten zu versehen und so sukzessive den Aufbau eines solchen Info-Systems mit vorantreiben.

Auswirkungen auf das Klima

- Nein
 Ja, positiv
 Ja, negativ

Begründung:

-

Finanzielle Auswirkungen

Es ergeben sich keine finanziellen Auswirkungen.

Anlagen

Übersichtsplan Straßenbezeichnungen Baugebiet Erweiterung Wittwais

